Ein Stich in's Wespennest:

Deutscher Herrenklub

von Paul Lehnert

Ludendorffs Volkswarte-Verlag G.m.b.H.
München / Karlstraße 10

Copyright by Ludendorffs Volkswarte-Verlag München
Alle Rechte vorbehalten!

Preistafel:

Einzelpreis	15 Pfennig
10 Stück	1.25 RM.
50 Stück	5.— RM.
100 Stück	8.— RM.
300 Stück	21.— RM.

Postgebühr zu Lasten des Empfängers

Künstliche Juden.

„Das Geheimnis der Freimaurerei ist überall der Jude", d. h. das Wesen, der Zweck, das Ziel der Freimaurerei sind jüdischer Art. Den Beweis hierfür hat Erich Ludendorff in seinem Werke „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" erbracht. Wenn es die Brr. Freimaurer den Profanen gegenüber in der Oeffentlichkeit noch abstreiten, so haben sie es doch in ihren Zeitschriften bestätigt, „daß ihm (Ludendorff, d. V.) dieser Beweis restlos gelungen ist". Das hindert diese Brüder Deutschen Blutes aber durchaus nicht, am „Tempel Salomonis", also an der jüdischen Weltherrschaft, weiterzubauen. Der Freimaurer hilft also im Verein mit dem Juden mit an der Vernichtung der Völker. Durch seine „Arbeit" im Logen-„Tempel" ist sein Deutsches, überhaupt Volks-Empfinden, die Liebe zu Volk und Vaterland, sein Stolz und seine Ehre in das Denken und Fühlen des Judenvolkes soweit übergegangen, daß ihm der Beweis der volkszerstörenden Einflüsse der Freimaurerei nicht genügt, um ihn als Deutschen den Volksverrat erkennen zu lassen. Soweit hat ihn das jüdische „Geheimnis" zum „künstlichen" Juden — der Volksmund nennt ihn „weißen Juden" — umgebogen.

Mit welchen Mitteln der Jude arbeitet, um einen Deutschen bis in sein tiefstes Seelenleben zu einem „künstlichen" Juden zu erziehen, empfehle ich jedem Deutschen in dem obengenannten Werke von Erich Ludendorff nachzulesen. Es wird mir dann wohl jeder Recht geben, wenn ich behaupte: zu einer derartigen „Erziehung" ist nicht jeder Deutsche Mann geeignet, nicht allein der freimaurerischen „Erziehung"-Methoden wegen, die alles andere als männlich sind, ganz besonders aber der freimaurerischen „Ideale" wegen, die ihm anerzogen werden sollen, die mit Deutschen Begriffen von Idealismus nicht das geringste zu tun haben. Die freimaurerischen „Ideale", Menschheitveredlung, Humanität, Ethik u. s. w. widersprechen ebensosehr jedem Deutschen Fühlen und Denken wie die „Ideale" des Jesuitismus, der als Erziehungmittel für seine Anhänger und Hörigen eine 13jährige Dressurmethode anwenden muß, um sich brauchbare „Werkzeuge" zur Durchführung seiner Ziele zu schaffen. Diese Dressuren, über die E. und M. Ludendorff in ihrem Werke „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" in erschütternder Weise geschrieben haben, sind in ihrem Wesen und ihrer Art noch zerstörender für das Eigenleben und die Arterhaltung, daß selbst die geringste Kostprobe dieser Dressur zum „Leichnam Loyolas" genügen muß, um die ganze Verwerflichkeit der Erziehungmittel dieses heiligen Ordens empfinden zu lassen. Die Freimaurerei und der Jesuitismus sind durch ihr rein jüdisches Wesen für einen normalen und gesunden Menschen ungeeignet. Der Jude war darauf bedacht, um sein Ziel, die Errichtung des Weltreiches Jahwe—Jehowahs, erreichen zu können, daß das Wesen der Freimaurerei und des Jesuitismus allen Völkern als etwas Würdiges, Bekömmliches, vorgesetzt wurde. Diese Vorarbeit mußte eine allgemeine Erziehungmethode leisten. Für die breite Masse der Völker und jeden einzelnen, besonders für das stolze, selbstbewußte Deutsche Volk, das den jüdischen Machtgelüsten und Weltherrschaftbestrebungen den stärksten Widerstand entgegensetzte, brachte der Jude die Weltreligion des Christentums, **dessen Grundlage die jüdische Bibel** bildet, also **die psychologische Ur-**

kunde der äußerst nebelhaften, geheimnisvollen Geschichte dieses Volkes, die den Völkern als etwas **Vorbildliches, Heiliges** vorgesetzt wurde. Aus dem jüdischen Wesen des Christentums entstand „zur rechten Zeit“ die veredelte Form der christlichen Lehre in der Freimaurerei und dem Jesuitismus, um die „Veredlung“ zum „künstlichen“ Juden wirkungsvoller zu gestalten, für die Freimaurer in den Logen, den „Tempeln Salomonis“, für die Jesuiten in den Dressuranstalten der Konvikte und Kollegien.

Durch derartige „Veredlung“-Methoden, d. h. Verjudungmethoden, werden aber gewisse Kreise des Deutschen Volkes immer noch nicht s o erfaßt, daß sie der Jude restlos auswerten kann. Denn was für das „V o l k“ „gerade gut genug“ ist, kann man den „H e r r e n“ doch nicht als geeignet empfehlen. Diese Art der Dünkelhaftigkeit, „Herr“ unter blutsverwandten Stammesgenossen zu sein, hat seinen Ursprung schon im jüdischen Wesen. Jawohl, meine „Herren“, Sie sind vom Juden schon „veredelt“. Ihr Dünkel, „Herr“ zu sein, hat seine geistige Quelle im „Herrn“ und Gott Jahwe-Jehowah, der auch keinen anderen Götzen neben sich duldet, wie diese „Herren“ im doch so gewöhnlichen „Volk“. Diesen „Herren“ kann der Jude nun einmal etwas ganz besonderes zumuten und weiß ihre „Herr“lichkeit seinen Zielen im vollsten Maße dienstbar zu machen. Wie weit der Jude diese „Herren“ veredeln kann und wozu sie dann zu gebrauchen sind, soll das „Volk“ erfahren.

Das Deutsche Volk besaß einmal eine Führerschaft, die stammesbewußt und volksbewußt den Deutschen Stämmen Führer war auf Grund ihrer sittlichen und geistigen Eigenschaften. Sippen, Gemeinden und Stämme hoben sie auf den Schild und machten sie zu ihren Führern, Herzögen und Königen. Es konnten nur die besten des Volkes sein und sie waren es auch. Ihre Führereigenschaften hoben sie aus dem freien Volk der Deutschen, einem „Herrenvolke“, empor. Das Volk achtete sie und liebte sie als seine **Großen**, weil ihr ganzes Leben und Streben unter Einsatz ihrer ganzen Person, ihres Gutes und Blutes n u r dem Volke galt. Sollte etwa der „Deutsche Herren-Klub“ dazu Verwendung finden, dem Deutschen Volke künstliche Juden statt Deutsche Männer als Führer zu bescheren?

Hermann der Deutsche hat auf seinen unermüdlichen Patrouillengängen in das Lager der überstaatlichen Mächte der Juden, Jesuiten, Freimaurer und Finanzmagnaten dieses Glied der weltumspannenden Macht Rom-Judas, den „Deutschen Herren-Klub“, in seiner ganzen Herrlichkeit ans Tageslicht befördert. —

Das Wichtigste ist zunächst einmal, daß wir es ganz selbstverständlich mit den „Herren konservativer Weltanschauung“ zu tun haben, wie der „Herr“ 1. Vorsitzende des „Deutschen Herren-Klubs“,

Hans Bodo Graf von Alvensleben-Neugattersleben,

beim „Herren“-Essen am 6. 12. 29 in seiner Tischrede festgestellt hat. Zunächst interessiert es uns aber zu wissen, wer überhaupt „Deutscher Herr“ im „Deutschen Herren-Klub“ werden kann, welche Empfehlungen notwendig sind, um als „Deutscher Herr“ eingereiht werden zu können. Als der „Deutsche Herren-Klub“ 1923 gegründet wurde, setzte man natürlich voraus, daß jeder „Herr“ in gesellschaftlich gehobener Stellung die nötige Menge von aufgepfropfter „Bildung“ hatte und doch wohl auch von altem Deutschen Adel war. Das schloß natürlich nicht aus, daß später auch andere ebenfalls „Herren“ werden konnten. Man mag dabei vielleicht etwas „gerechnet“ haben, denn oft ist es notwendig, daß man seinem klingenden Namen einen goldenen Untergrund gibt. Eine noch so zahlreiche Ahnengalerie in Oel ist einem jüdischen Geldbeutel durchaus gleichwertig. Die vielen ehelichen Verbindungen Deutscher Adliger mit goldtriefenden Jüdinnen beweisen diese Ansicht auch bei „konservativer Weltanschauung“ in ausgiebigstem Maße. — Wir können also feststellen, daß wir im „Deutschen Herren-Klub“ Adlige, Grundbesitzer, Offiziere der alten Armee, Politiker, Bankiers, Kaufleute und Pressevertreter vorfinden. Unter diesen befinden sich getaufte und ungetaufte Juden und Judensprößlinge.

Das Bild würde aber nicht vollständig sein, wollten wir bei der Zusammenstellung dieser „Herren“-Gesellschaft die politische oder wirtschaftliche Tätigkeit nicht gebührend beachten. Wir würden sonst nicht den Grund erkennen, warum der Jude sich gerade diesen „Klub“ ausersehen hat, an der Errichtung seines Weltreiches mitzuarbeiten. Er hat ihn zu diesem Zweck nach den Weisungen des Juden Walther Rathenau gegründet. Dem russischen Volke brachte Rom-Juda den „Bolschewismus“, dem Itaiener durch seinen Hochgradfreimaurer Mussolini den „Faschismus“ und dem Deutschen Volke bringt man den jüdisch-jesuitisch-christlichen „Marxismus“ oder „Sozialismus“. Rom und Juda wissen sehr wohl, daß man einem Rußland den römischen Faschismus nicht bringen konnte und daß man Italien nicht mit dem jüdisch-jesuitischen Bolschewismus beglücken konnte. Die Versklavung und Entwurzelung der Völker mußte so betrieben werden, daß man durch Täuschung den Volkscharakteren sich näherte, die Not des Volkes geschickt ausnutzte, um einen Volksteil gegen den anderen ausspielen zu können und durch Massensuggestion eine zweckdienliche Hetze betrieb, die dann zum Ziele führte. Wie man die Bolschewisierung Deutschlands durchführen konnte, sagte Walther Rathenau, als Beispiel unter vielen anderen, am 25. 9. 1920 dem Sonderkorrespondenten der Pariser Zeitung, „La Liberté“, Pierre Dolmet, und dieser veröffentlichte es in seiner Zeitung am 28. 9.:

> „Machen Sie sich von Ihrem Irrtum frei“, sagte mir Dr. Rathenau, „der Bolschewismus ist nicht nur eine verführerische Lehre, sondern eine Idee, die leicht in Praxis umgesetzt werden kann . . . Der Bolschewismus in Preußen wird methodisch und organisiert sein, wie es in den früheren Zeiten das Kaiserreich war, jeder wird auf seinem Platze stehen. **Die Intellektuellen werden seine eifrigsten Führer werden.** Sie werden es sein, die das neue Gebäude errichten“.

Die „Intellektuellen“ in Deutschland, gesammelt im „Deutschen Herren-Klub“, sind die „eifrigsten Führer“ des Deutschen Volkes in die Knechtschaft Rom-Judas, ins freimaurerische übersetzt, sie sind die

„M a u r e r“ a m „T e m p e l S a l o m o n i s“,

am „neuen Gebäude der römisch-jüdischen Weltherrschaft. Und dazu braucht man eben, „wie es in den früheren Zeiten das Kaiserreich war,“ einen „methodisch und organisierten“ Bolschewismus, wie er von den „Herren“ des „Deutschen Herrenklubs“ vortrefflich durchgeführt werden kann und wird.

Wären in diesem Klub nur ganz simple „Krautjunker“ oder „Schlotbarone“, er wäre dem Juden herzhaft gleichgültig. Selbstverständlich braucht der Jude diese „Herren“, um seine Meinung ins Volk zu tragen. Denn das „Volk“ ist doch auf Grund seiner christlichen Erziehung

michelhaft genug, jede jüdische Parole — und weil es christlich ist, eben gerade diese — aus dem Munde eines „Herren" ohne jede Nachprüfung als „Evangelium" anzunehmen.

Wir können den „Deutschen Herren-Klub" teilen:

1. in die geistige jüdische (jesuitisch-freimaurerische) Führung,
2. in die wirtschaftlich und politisch tätigen und daher wichtigen ausführenden „Herren" und
3. in die Masse „Deutscher Herren", die der Jude und seine Genossen sehr notwendig als „Stützen" für die 2. Gruppe haben muß, und zwar so notwendig, daß man diese Gruppe durch Gastverkehr mit folgenden Gesellschaften erweitert hat:

Herrenklub Mittelrhein im Ring . . . Godesberg
Einführung durch: Prinz Albrecht von Hohenzollern, Burg Namedy bei Andernach a. Rh. F. Andernach 21

Hallesche Herrengesellschaft . . . Halle a. S.
Einführung durch: Dr. Burchhard, Halle a. S., Leipzigerstr. 64 F. Halle 26 7 53

Magdeburgische Herrengesellschaft . . . Magdeburg
Einführung durch: Bankdirektor Bennecke, Magdeburg, Olvenstedterstr. 1 F. Magdeburg 6 336

Mecklenburgische Herrengesellschaft . . . Rostock
Einführung durch: Rittergutsbesitzer von Oertzen, Roggow b. Neubuckow i. Meckl. F. Neubuckow 5

Schlesische Herrengesellschaft . . . Breslau
Einführung durch: Direktor Cohrs, Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 122 F. Ohle 7 095

Bergische Herrengesellschaft . . . Elberfeld
Einführung durch: Rechtsanwalt Zahn, Elberfeld, Horatherstraße 157 F. Elberfeld 6 115

Deutscher Herrenklub Nordwest-Sachsen . . . Leipzig
Einführung durch: Hauptmann a. D. Leuchert, Leipzig, Pegauerstraße 53 F. Leipzig 35 215

Nationaler Klub von Sachsen . . . Dresden
Einführung durch: Professor Dr. Tobler, Dresden, Stübel-Allee 2 F. Dresden 34 905

Nationalklub 1919 . . . Hamburg
Einführung durch: Major a. D. von Wulffen, Hamburg, Brodschrangen 8 F. H 7 Roland 6 356

Jungpreußische Bewegung . . . Königsberg
Einführung durch: Hauptmann a. D. von Claer, Königsberg, Pr. Clausewitzstr. 7. F. Hindenburg 22 165

Jungkonservativer Klub (Junioren) . . . Berlin
Einführung durch: Dr. Wilhelm Rosenberger, Berlin W 30, Motzstraße 22 F. Lützow 9 820

Jung-Akademischer Club München e. V. . . . München
Einführung durch: Referendar Franz Bauer, Geschäftsstelle: München, Gabelsbergerstraße 41/I. F. 52 260

Nationaler Klub . . . Mainz
Einführung durch: Dr. Werner Best, Mainz-Gonsenheim, Eleonorenstr. 15

Deutsche Herrengesellschaft in Allenstein.

Aber nicht genug damit. Der Deutsche Herrenklub hat — eine gleichwertige jüdische Schwester bekommen. Sie heißt:

„Der Damenklub 1930"

Gründungtag: Freitag, den 9. Mai 1930.
Vorstand: Frau von Schwabach, Präsidentin
Frau Kath. v. Kardorff-Oheimb, Vizepräsidentin

Frau von Friedländer-Fuld, Frau Hoetzsch, Frau Friedel Nathan, Frau Oskar Wassermann, Frau Lotte Fürstenberg-Cassierer, Frau Leonie v. Katzenellenbogen, Frau Elsa von Mendelssohn-Bartholdy, Gräfin Botho Wedel, Frau Düring-Moltke, Frau Hahn, Frau Schulze-Fischer, Frau von Nostitz-Wallwitz.

Ziele des Bundes: gesellige Gemeinschaft der „upper ten" der Berliner Frauenwelt, zwangloser Gedankenaustausch, Verwirklichung nützlicher Bestrebungen, Unterhaltung ohne den Zwang „von Salon zu Salon" zu wandern, Führung einer scharfen Klinge „gegen Gesetzesparagraphen", gegen unsere Gleichberechtigung.

Nach den Reden, die zur Gründung gehalten wurden von Frau von Schwabach und Frau von Oheimb soll eine Stätte geschaffen werden, wo gesellschaftlichen Verpflichtungen ohne umständliche Belastung mit häuslicher Repräsentation Genüge getan werden kann, wo die Damen „vielleicht oft ganz gern ohne die noch so geliebten Ehemänner zusammensein wollen" (Oheimb). Alle Monat einmal soll aber ein Lunch mit Ehemännern stattfinden.

Man beabsichtigt mit anderen (!) Frauenbünden zusammenzuarbeiten und ein „Haus der Frau" zu errichten.

„Die schicke, weltgewandte und selbständige Berlino-Europäerin (!!!) soll entstehen, die den Geist der Einigkeit stärkt!" (Aus dem Gründungsbericht über „D. K. 1930" in der B. Z. am Mittag 10. 5. 30).

Frau Baronin v. d. Heydt (Tochter von Frau von Schwabach) soll durch ihre Beziehungen zum Polo-Club einen engen Kontakt mit der Sportwelt schaffen.

Von 150 erschienenen traten 125 Damen sofort dem „D. K. 1930" bei und sollen die „avant-garde" der von Frau Kardorff-Oheimb gegründeten Frauenarbeitsgemeinschaft bilden". (B. Z. am Mittag.)

Mitglied im D. K. 1930 kann jede „reichsdeutsche und österreichische Dame (!) aller Berufe (!)" werden.

Mitglieder sind: Frau von Schubert, Frau Mafalda Salvatini.

Die eingeweihten „Herren" des „Deutschen Herren-Klubs", also die Gruppe 2, haben die Aufgabe, Politik und Wirtschaft nach den Weisungen des Juden zu beeinflussen und in den örtlichen „Herren"-Gesellschaften ihre dem Juden sehr wichtige Tätigkeit mit den „Herren" der Gruppe 3 als Missionare für das Weltreich Rom-Judas auszuführen, was sie bisher in rühriger Weise zur vollen Zufriedenheit des Juden getan haben. Die örtlichen „Herren"-Gesellschaften, die über das ganze Reich verbreitet sind, sind für den Juden von ganz bedeutendem Wert. Je weiter verzweigt dieses System des „organisierten Bolschewismus" Walther Rathenaus ist, um so schneller dringt es in das Volk. Man darf sich nicht verleiten lassen, etwa aufzuzählen, welche „Gesellschaften" zu diesem „Herren"-System der Bolschewisierung Deutschlands zu rechnen sind, man kann nicht einzelne Vereine oder Bünde anführen. Wir würden dadurch ein ganz falsches Bild dieses Systems bekommen. Den örtlichen Verhältnissen entsprechend, der wirtschaftlichen Lage einer Stadt oder Gegend angepaßt, ganz besonders aber der „Brauchbarkeit" der Ortsansässigen und der „Zweckmäßigkeit" einer Vereinigung nach arbeitet die „Herren" nach den Weisungen Rom-Judas in ihrer Heimat, durchsetzen mit ihrem „Evangelium" die „Herde", wie es zur Erreichung ihres Zieles angemessen erscheint. Wenn wir später den „Landbund" und den „Stahlhelm" etwas eingehender nach seiner „Herren"-Arbeit betrachten, dann sind das nur **Beispiele**, die wir herangezogen haben. Die Folge 27, Jahrgang 1930 der „Ludendorffs Volkswarte" brachte z. B. die Enthüllung über den „Skaldenorden", in dem sich auch gar mancher Herrenklubler tummelt. „Herren-Arbeit" wird überall da geleistet, wo „Deutsche Herren" ihren Einfluß geltend machen, die Parolen des „Deutschen Herrenklubs" verbreiten. Sagte doch „Herr" Franz Seldte, 1. Bundesführer des Stahlhelm, am 27. 4. 1930 in Magdeburg etwa folgendes: „Ludendorff . . . der schließlich mit seinen Leuten in jedem Radfahrverein einen Feind des Deutschen Volkes sieht . . ." Durch diesen Ausspruch des „Herrn" Seldte wird doch darauf hingewiesen, daß wir uns davor hüten müssen, der „Organisation" des Juden

Walther Rathenau, zu der der „Stahlhelm“ auch gehört, wie ich noch beweisen werde, durch Aufzählungen von Organisationen feste Grenzen setzen zu wollen. Zur Organisation der jüdisch-jesuitischen Weltmachtstellung gehören alle Organisationen, in denen die Hörigen Rom-Judas, Juden und künstliche Juden, Freimaurer und Jesuiten, Finanzmagnaten und „Deutsche Herren“ sitzen. Man bekämpft die Weltmachtgelüste Rom-Judas nicht, indem man „Antisemit“ ist, einzelne Geheimorden bekämpft, damit würde der Kämpfer selbst „Kulisse“ bilden für alle die Helfershelfer und geheimen Drahtzieher, die er in der falschen Erkenntnis der weltumspannenden Organisation in seinem Kampfe um die Befreiung Deutschlands nicht mit eingeschlossen hat. Eine Weltmachtorganisation kann man nicht in einen begrenzten Rahmen zwängen, dann hörte sie auf, weltumspannend zu sein.

Es genügt aber, wenn wir uns auf die Aufzählung einiger „Herren“ der Gruppen 1 und 2 beschränken. Die Gruppe 3 ist dabei von weniger Wichtigkeit, wenn auch mancher der „Herren“ diesen oder jenen wichtigen Auftrag bekommen haben mag oder noch bekommt. Wir werden die Tätigkeit aller drei Gruppen so weit heranziehen, als es notwendig erscheint zur Charakterisierung des Klubs.

Die geistige Führung.

„Herr“ Dr. Georg **Solmssen**, geb. Salomonsohn, Direktor der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft, ein Jude, hat sich seine „Herr“lichkeit durch besondere Verdienste erworben. Seine Disconto-gesellschaft stand „nach unanfechtbarem Material“, das sich im Besitze Hermann des Deutschen befindet, „schon Ende 1914 mit den Bolschewisten Sinowjew-Apfelbaum und Lunatschewski in Verbindung durch D. Rubenstein, Max Warburg und Parvus-Helphand. Am 18. 6. 17 hat die Disconto des Dr. Solmssen . . . einen Betrag von 315 000 ℳ auf Lenins Konto in Kronstadt über Kopenhagen—Helsingfors überwiesen.“ Eine derartige Empfehlung zum „Deutschen Herren“ hat natürlich nicht jeder aufzuweisen, es sei denn, daß man den Vorzug hat, zu den Finanzmagnaten um Walther Rathenau, den geheimen Leiter der Weltrevolution, zu gehören.

„Herr“ Friedrich Wilhelm **von Loebell** ist als Mitglied des „Deutschen Herrenklubs“ gleichzeitig Leiter des Reichsbürgerrates. Der Reichsbürgerrat gehört zu dem Rätesystem Walther Rathenaus. Er wurde von dem Juden Konsul Salomon Marx 1918 gegründet. Als Konsul Salomon Marx Aufsichtrat der Ufa des Herrn Dr. Hugenberg wurde, leitete „Herr“ von Loebell den Reichsbürgerrat allein. Die Empfehlung, als leitendes Mitglied des Rätewesens in Deutschland die Verelendung und Versklavung gefördert zu haben, ist vollkommen ausreichend, um im „Deutschen Herrenklub“ aufgenommen werden zu können.

Herr Dr. **Cuno**, Altreichskanzler, der bis vor kurzem noch Vorsitzender des „Nationalklub von 1919 Hamburg“ gewesen ist, hat den Vorsitz wegen überreicher „Arbeit“ niederlegen müssen. Die Monatsschrift der Großen Loge von Preußen, „Am rauhen Stein“, meldet den Freimaurern in ihrem Heft 10 vom Oktober 1929 Seite 232 ff. unter der Ueberschrift „Rotary“ unter anderem folgendes:

„Zum Schluß sei ein Zeitungsbericht über die „Charter-Feier“ des Berliner „Rotary-Klubs“ mitgeteilt, in welchem besonders die Namen der Teilnehmer unsere (der Freimaurer d. V.) Aufmerksamkeit verdienen. Er lautet:

„Dem im Februar gegründeten Berliner Rotary-Klub wurde am 12. Juni die offizielle Aufnahmeurkunde bei einer festlichen Zusammenkunft im „Kaiserhof“ überreicht. Die Feier wurde präsidiert von dem Gouverneur des neugebildeten Deutsch-österreichischen Distrikts, Reichskanzler a. D. Cuno. . .“

Der Zweck des Rotary-Klubs ist „Die Verschmelzung der Privatinteressen mit den Allgemeinheitinteressen“, d. h. die Enteignung des Privatbesitzes zu Gunsten des Weltleihkapitals der Juden und Jesuiten. Eine derartige Empfehlung ist natürlich durchaus ausreichend, um dem so Empfohlenen als „nationaler“ Herr, als Miterbauer des Tempels „Salomonis“, geeignet erscheinen zu lassen.

Nachfolger von Herrn Dr. Cuno als Vorsitzender im Nationalklub 1919 wurde der aus der 1870 geadelten, jüdischen Familie stammende Senator a. D. John von Berenberg-Goßler, Botschafter a. D. Der Jude Edgar Katzenstein als Vorstandsmitglied „Deutscher Herr“lichkeit im „nationalen“ Klub gibt der Hamburger Herrengesellschaft das würdige Gepräge.

Diese Beispiele „Deutschen Herrentums“ mögen genügen. Welche Erziehungmethoden sind wohl notwendig, um die Stimme des Deutschen Blutes derartig zu ersticken, daß der 1. Vorsitzende des „Deutschen Herrenklubs“ Hans Bodo Graf von Alvensleben-Neugattersleben am 6. 12. 29 in seiner Festrede am Herrenessen dieses Klubs von

„Herren konservativer Weltanschauung“

sprechen kann? Sollte das die Allgemeinwirkung des Christentums schon erreichen? Ist etwa Graf von Alvensleben wie sein verstorbener Vater Freimaurer? Oder genügt die Eingliederung zum „Deutschen Herren“ und die Betätigung im „Deutschen Herrenklub“ schon, daß einem Deutschen Manne Rassenunterschiede und Volkseigenarten zu unfaßbaren Begriffen werden? — Dann könnte man sich allerdings erklären, daß Graf von Alvensleben als Stahlhelmgauführer und Landbundbezirksführer keine Judenfrage kennt und als „Deutschnationaler“ Abgeordneter im sächsischen Provinziallandtag den Juden Warburg verteidigen muß. Deutsches Volk, das ist ein Beispiel ohne Gleichen für unser Deutsches Führertum, das sich selbst „Deutsche Herren“ nennt! „Konfessionelle“ Unterschiede berühren den Deutschen Herrenklub satzunggemäß nicht. Mit dieser trügerischen Formel sichert sich der Jude seine Herrschaft im Deutschen Herrenklub und weit darüber hinaus im Stahlhelm, „Reichslandbund“ aller Orten.

„Deutsche Herren“.

Wie tief das Werkzeug Rom—Judas, die Hörigen und Handlanger der überstaatlichen Mächte in das politische und wirtschaftliche Leben des Deutschen Volkes hineingreift, zeigt uns die 2. Gruppe der „Deutschen Herren“, die unter der geistigen Führung eines Dr. Solmssen. von Loebell, Dr. Cuno und unter dem Vorsitz des Grafen von Alvensleben-Neugattersleben stehen.

Vom „L a n d b u n d" sind unter anderen Mitgliedern des „Deutschen Herrenklubs":

Hauptausschuß des R.L.B.:
Hans Joachim v. Rohr, Haus Demmin; Frhr. v. Wilmowsky, Marienthal.

Bundesvorstand des R.L.B.:
Graf von Kielmannsegg, Seestermühe i. H. (Nationalklub 1919); Arno Kriegsheim, Major a. D.; Heinrich von Sybel, Direktor des R.L.B.; Dr. Albrecht Wendhausen, Spotendorf; Frhr. von Wilmowsky, Marienthal.

Ausschüsse:
Vollmuth von Arnim, Mellenau, Milchausschuß; Graf von Garnier, Turawa, Teichwirtschaft. Ausschuß; Frhr. von Wilmowsky, Marienthal, Volkswirtschaftl. Ausschuß (Stellv.); E. Graf von Kalkreuth, Niedersiegersdorf, Ausschuß für landw. Bezugs- und Absatzwesen; Dr. Graf von Keyserlingk, Cammerau, Ausschuß für Zoll- und handelspol. Fragen. Schulausschuß. Sozialpolitischer Ausschuß.

Landbünde von Ländern und Provinzen:

Brandenburg: von Arnim, Mellenau; W. von Langen-Steinkeller, Wildenow bei Friedeberg.

Mecklenburg-Schwerin: Dr. Wendhausen, Spotendorf.

Niederschlesien: Kurt von Rohr, Manze; Graf von Keyserlingk, Cammerau.

Ostpreußen: Fritz Graf zu Eulenburg, Prassen.

Pommern: H. Joachim v. Rohr, Haus Demmin; Dr. v. Eickstedt (Volksw. Abt.).

Prov. Sachsen: H. Bodo Graf von Alvensleben, Neugattersleben; Dr. Erich Burchardt, Halle a. S.; Dr. W. Pieper, Magdeburg.

Landwirtschaftskammern Deutschlands:

Preuß. Hauptlandwirtschafts-Kammer: von Oppen, Dannenwalde, 1. Stellvertreter; Graf von Baudissin, Direktor.

Brandenburg: von Oppen, Dannenwalde, Präsident.

Im Reichswirtschaftsrat: Major a. D. Arno Kriegsheim; Heinr. von Sybel, Direktor des R.L.B.

Im Preuß. Staatsrat: Dr. Graf v. Keyserlingk, Cammerau.

Im Reichsrat: Karl Graf von Behr, Behrendorf, f. Pommern; Graf zu Eulenburg, Prassen, für Ostpreußen.

Wirtschaftsenquete: Dr. Graf von Keyserlingk, Cammerau.

Deutsche Bauern- und Landvolkverbindung:

Deutschland/Oesterreich/Tschechoslowakei: Major a. D. Arno Kriegsheim, Geschäftsführer.

Deutsche Rentenbankkreditanstalt: Eberhard Graf von Kalckreuth.

(Aus dem „Organisationsbuch des Reichslandbundes 1930" entnommen.)

Vom Stahlhelm, der sich „Bund der Frontsoldaten" nennt:
Franz Seldte, Magdeburg, 1. Bundesführer des Stahlhelm; Graf von Alvensleben, Neugattersleben; Dr. Brauweiler und Studienrat Ludwig, zwei Freimaurer Magdeburgs, die lange Jahre politische Leiter des Stahlhelm gewesen sind; Kurt von Goßler, Stendal, Gauführer; v. Morozowicz, Wuhden, Landesverbandsführer.

Vom „Deutschen Offiziers-Bund":
Hermann von Detten, Berlin; Richard Möller, Dresden, der im „Arbeitsausschuß" des „Deutschen Herrenklubs" ist.

Von der „Deutschen Adelsgenossenschaft": Adelsmarschall Friedrich von Berg, Markienen, früher Ordenssekretär des Johanniterordens und Vermögensverwalter S. M. Kaiser Wilhelm II.

An **„Deutschen" Zeitungen** sind im „Deutschen Herrenklub" vertreten und empfangen ihren Most:
Walter Eberhard Frhr. von Medem, Chefredakteur des „Tag"; Georg Foertsch, Chefredakteur der „Kreuzzeitung"; Dr. Helmuth Rauschenbusch, Direktor der „Deutschen Tageszeitung"; Dr. Erich Wiens, Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung"; Franz von Papen, Besitzer der „Germania" Erzbergers; Dr. Fritz Klein, Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung". Die „Berliner Börsenzeitung" ist das Hauptorgan des D.H.K.

An Parlamentariern:
Dr. von Dryander, Berlin, M. d. R.; Dr. Friedrich Everling, Berlin, M. d. R.; Hans Joachim von Rohr, Demmin, M. d. L.; Gotthard Sachsenburg, Berlin, M. d. R.; Hans Schlange, Schöningen, M. d. R.; Staatsminister a. D. Exz. Max Wallraff, Berlin, M. d. R.; Prof. Dr. Preyer, Königsberg in Ostpr., M. d. R.; Dr. Reichert, Berlin-Schöneberg, M. d. R.; Treviranus, Charlottenburg, M. d. R.; Graf Kuno von Westarp, Berlin, M. d. R.; von Winterfeld, Hauptritterschaftsdirektor, Berlin, M. d. L.; von Lindeiner-Wildau, Hans, Charlottenburg, M. d. R.

An bekannten Persönlichkeiten sind noch bemerkenswert:
Forstrat Dr. Escherich, Isen; Prinz Albrecht von Hohenzollern, Burg Namedy; Georg von Mackensen, Vereinigung der Deutschen Arbeitgeber-Verbände; E. Milch, Berlin, Direktor der Deutschen Lufthansa; Dr. Adolf Morsbach, Direktor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Berlin; Dr. phil. Gustav Steinbömer, Berlin; Herbert Gutmann, Dresdner Bank, Berlin W; von Kleefeld, Kammerpräsident, Berlin NW.

Dieser Aufzählung könnte man noch beliebig viele Angehörige alter Adelsgeschlechter und Großgrundbesitzer, Industrielle und Kaufleute, Wissenschaftler und einflußreiche Beamte hinzufügen. Diese „Herren" bringen die Instruktionen, die sie von einem Dr. Solmssen oder von Loebell erhalten haben, in ihre Heimatorte und beeinflussen auf Grund ihrer hervorragenden gesellschaftlichen Stellung die Ansichten ihrer Landsleute. So entstehen z. B. die Parolen:

Keine Versammlungen des Tannenbergbundes besuchen! Der Tannenbergbund ist eine „Splitterbewegung", die uns schadet!

Wie kann man sich mit einem Tannenberger an einem Tisch zusammensetzen!

Der Landbund gibt durch seine „Herren" den Befehl heraus: Wir sind im Landbund unpolitisch, also darf in einer Landbundversammlung kein Tannenberger einen Vortrag halten!

Jawohl, meine „Herren" Gutmann aus Remkersleben und Lömpcke aus Domersleben, so lauteten doch die Parolen, die Sie den Bauern von Hohendodeleben gaben?!

Wir wollen uns mit dem unpolitischen Landbund einmal eingehender befassen, damit der Bauer einsieht, „warum er sich um seinen Misthaufen und nicht um Politik kümmern soll", und „warum die „Herren" vom Landbund sich w o h l mit einem Juden, aber nicht mit einem Tannenberger an einen Tisch setzen. — Sie haben recht, meine „Herren", mit Ihrer „Herr"lichkeit gäbe es dann ein klägliches Ende. Unser Führer ist ein D e u t s c h e r, Erich Ludendorff, der Ihnen so unangenehme, unbequeme, und nicht ein J u d e vom Stamme Solmssen.

„Herren"-Arbeit im Landbund.

Die „Herren" Führer vom Landbund und den Landwirtschaftskammern ziehen seit Monaten durch die Deutschen Gaue, wettern kräftig auf die Sozialdemokraten und Kommunisten, „enthüllen" die „kalte Sozialisierung" des Marxisten und hinterher steigen belehrende Vorträge des Juden Dr. Solmssen über **„Normung"**. Deutscher Bauer, **„Deutsche Herren" ziehen durch Euer Land als Blender vor dem Bolschewistenbankier Salomonsohn und führen Euch dem sicheren Verderben entgegen.** „Normung" wird gepredigt. Wer soll denn „genormt" werden? — Ein landwirtschaftlicher Betrieb ist ein l e b e n d e s Wesen, das absterben m u ß, wenn man es in eine Zwangsjacke preßt! Deutscher

Bauer, wie oft macht Euch das Wetter die schwersten Sorgen? Könnt Ihr in einem Jahre so wirtschaften, wie in dem anderen? — Wie oft zwingen Euch lange oder früh einsetzende Winter, ein regenreiches Frühjahr, Nachtfröste im Mai und Juni, ein nasser Herbst, Euere Bestellungspläne zu ändern? — Welche Schwierigkeiten macht Euch die Beschaffenheit Eurer Heimatscholle bei der Ausarbeitung der Bestellungpläne? — Wie zwingen Euch Unglückfälle im Viehbestand oder Hagelschläge, tatkräftig einzugreifen, alte als durchaus gut befundene Maßnahmen umzustoßen und das Gegenteil zu tun von dem, was Ihr seit Jahren getan habt? — Deutscher Bauer, gibt es eine „Normung“, d. h. gibt es eine feststehende Formel, in die sich die Witterung zwängen läßt? Gibt es eine „Normung“, nach der auch nur zwei Bauern in einem Dorf ihren Acker bestellen können? — Ihr gebt mir alle zu, daß das unmögliche Dinge sind, weil sich die gewaltigen, **unverrechenbaren** Gesetze der Natur durch Menschenkräfte nicht beeinflussen lassen! — Das Wetter läßt sich nicht „normen“, Eure Scholle läßt sich nicht „normen“, weil sie lebendige Kräfte sind, wie Ihr selbst! — Läßt sich wohl aber der Deutsche Bauer „normen“? — Läßt sich der Deutsche Bauer von einem Juden Salomonsohn und seinen Bärenführern vom Landbund in eine „Norm“ zwängen? — Läßt sich der Märker, der Sachse, der Holsteiner, der Schlesier, der Westfale als eine Zahl in die Rechnung der jüdisch-jesuitischen Völkervernichter zwängen? — Nein, niemals! — **Wir sind und bleiben freie Männer auf freier Scholle! Deutscher Fleiß, Deutscher Stolz, Deutsche Liebe und Deutsche Treue sind die Triebkräfte unserer Arbeit! — Mögen „Deutsche Herren“ in der Rechnung der Juden und Jesuiten, der Freimaurer und Finanzmagnaten eine „Nummer“ haben, wir freien Deutschen Bauern bleiben unnumeriert und werden mit eiserner Energie die Sklavenketten sprengen aus Liebe zu Volk und Vaterland!**

Nachstehenden Artikel aus Ludendorff's Volkswarte, Folge 5/1930 empfehle ich dem eifrigen Studium jedes Bauern. Er gibt die praktischen Aufklärungen über die Tätigkeit der Landbundführer, wie wir sie anzusehen haben.

Deutscher Bauern Not.

Die polnische Zeitung „Straznica Zadochnia“ lenkt die Augen der Polen auf Ostpreußen, damit

„einmal diese freche Deutsche Burg in den slawischen Gebieten langsam verschwindet.“

So werden denn die wirtschaftlichen Verhältnisse Ostpreußens, dieses uralten Deutschen Kulturbodens, von den Römlingen, den Juden und künstlichen Juden innerhalb und außerhalb der Grenzen Deutschlands, so gestaltet, daß die Landwirtschaft stirbt, wie sie nach dem Willen dieser Mächte sterben soll.

Mit dem heutigen Deutschen Bauern und der Deutschen Landwirtschaft müßte auch das Deutsche Volk als solches sterben. Darum verfolgen wir mit Sorge, wie irregeführt der Deutsche Bauer wird, und bringen nachstehend einen Brief unseres Mitarbeiters „Hermann der Deutsche“, der uns wieder ernsten Aufschluß hierüber gibt.

Herrn Landtagsabgeordneten Schladebach,
Vorsitzender des Sächsischen Landbundes
Dresden-Landtag. Berlin, 31. 12. 29.

Sehr geehrter Herr!

Ihre öffentliche Neujahrskundgebung im Bundesblatt des „Sächsischen Landbundes“ behauptet, daß die dumpfe Verzweiflung und die ungeheure Er-

bitterung in den Reihen der Deutschen Landwirte auf der in diesen Jahren schwerster Notzeit gewonnenen bitteren Erkenntnis beruhe, „daß die Krise, in der wir uns befinden, durch Umstände zwangsbedingt ist, die abzuändern nicht in unserer Macht steht.“

Diese Erkenntnis ist falsch, Herr Schladebach! Auch ein heller Sachse müßte wissen, daß jede Krise durch Feststellung ihrer Ursachen und durch Beseitigung der anerkannten Ursachen, nicht aber durch Herumkurieren an den Symptomen beseitigt werden kann. In letzterem aber erschöpft sich die Tätigkeit der Führer der Deutschen Landwirtschaft wie der übrigen schaffenden Stände, die gleichfalls in dieselbe Wirtschaftskrise verstrickt sind. Sie kurieren an den Symptomen herum, anstatt zunächst einmal die Erreger der Wirtschaftkrise festzustellen und sie dann unschädlich zu machen.

Da die Krise unzweifelhaft nicht durch Mißernten oder sonstige Naturereignisse hervorgerufen ist, so muß sie menschlichen Maßnahmen, daher logischerweise menschlichem Willen entspringen!

Das Fehlen dieser Erkenntnis und folgerichtig das Unterlassen der Feststellung der Personen oder der Personenkreise, welche fortgesetzt diese Wirtschaftkrisen in allen Ländern vorsätzlich hervorgerufen haben, beweist aber keineswegs, daß die Umstände, die angeblich „zwangsläufig“ die Krise bewirken, abzuändern nicht in der Macht der Landwirte steht, sondern lediglich,

daß die Führung der Landwirtschaft versagt hat, indem sie zur richtigen Erkenntnis unfähig — oder nicht willens — war. Ich möchte bei den weitaus meisten Führern — nicht nur in der Landwirtschaft — nur das erstere annehmen. Da aber auch dies schon einen schweren Vorwurf enthält, bin ich Ihnen eine Begründung schuldig.

Es ist Ihnen vielleicht nicht ganz unbekannt geblieben, daß am 9. 11. 1918 in Deutschland die auf der Grundlage des Privateigentums und der Freiheit der Person beruhende Monarchie beseitigt und durch einen sozialistischen Staat auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage ersetzt worden ist. Seitdem ist von den sozialistischen Herrschern des neuen Deutschland das Volk von einer Wirtschaftkrise in die andere geführt, mit dem Erfolge, daß durch die neuzeitliche Wirtschaft-, Währung-, Finanz-, Steuer- und Handelspolitik erst das mobile Vermögen (Privateigentum) des Deutschen Volkes konfisziert und danach die Sozialisierung des bäuerlichen Grundbesitzes in Angriff genommen ist.

Die Tatsache, daß die eigentlichen Veranstalter des Umsturzes in den nachfolgenden Wirtschaft- und Währungkrisen bisher der großen Masse des Volkes und besonders auch der Landwirte verborgen geblieben sind, daß deshalb die Tätigkeit dieser vertarnten, sozialistischen Verschwörer und Weltrevolutionäre Ihnen als zwangsläufige Entwicklung erschienen, obwohl sie doch nur vom menschlichen Willen — geheimer Verschwörer — hervorgerufene und geleitete Entwicklung ist, diese Tatsache allein hat jene dumpfe Verzweiflung und ungeheure Erbitterung in den Reihen der Deutschen Landwirte hervorgerufen, von der Sie mit Recht sprechen. Sie haben beim Umsturz wie nachher nur die offenen Sozialisten erkennen können, die S. P. D., U. S. P. und Spartakus, nicht aber die vertarnten Sozialisten, nämlich

die **Juden und Jesuiten, Freimaurer und 300 Finanzmagnaten Rathenaus,** als die **Urheber, Anstifter, geheimen Leiter** und **Finanziers der Weltrevolution,** deren geheimer Leiter der Jude, Freimaurer und Finanzmagnat Br. .·. Walther Rathenau gewesen ist, der nach eigenem Geständnis seit 1898 die sozialistische und bolschewistische Weltrevolution organisiert hat, **als Sozialist in die Tarnkappe eines bürgerlichen Millionärs gehüllt.**

Vgl. Rathenau, Politische Briefe 1929, S. 214 (Brief an seinen lieben Anarchie-Kommunisten Holitscher von 1918).

Wenn Sie nur ab und zu unsere „Ludendorffs Volkswarte“ gelesen hätten, würden Sie als Führer Deutscher Landwirte schon besser im Bilde sein. ...

Nur weil die Führer der Deutschen Landwirte in . . . Erich Ludendorff . . . allenfalls noch einen fähigen General sehen — soweit seine Taten nicht durch den Namen Hindenburg ganz unberechtigt verdeckt werden —, nicht aber den . . . Staatsmann und Politiker zu erkennen vermochten, ist es möglich geworden, daß sich die Führer der Deutschen Landwirtschaft nicht diesem großen Deutschen, sondern dem Juden, Freimaurer und Finanzmagnaten Br. Solmssen, geb. Salomonsohn, also einem Blutsgenossen und Kollegen des Finanziers des Bolschewismus Paul und Max M. Warburg, in weitgehendstem Maße als Führer unterstellt haben.

Nicht nur in Pommern, sondern auch auf der Tagung der Landwirtschaftskammer für Berlin und die Provinz Brandenburg konnte ein Jude, Bneibrith-Freimaurer und Finanzmagnat Salomonsohn, Deutschen Landwirten, unter Führung ihres Präsidenten von Oppen-Dannewalde die Leviten verlesen, und *ergriffen* lauschte diese Elite Deutschen Volkstums jenem Sohn des weisen Königs Salomo, als er ihnen die „Normung", jenes probate Mittel der Rationalisierung und Sozialisierung, die der Rote Prophet der Weltrevolution schon 1917 in seinem Buch „Von kommenden Dingen" empfahl, als einziges Rettungsmittel verkündete und dafür den Landwirten — nach dem Vorgang in U. S. A. — Kredite der Großfinanz oder des von ihr beherrschten Staates

in Aussicht stellte,

wenn sie Ordre parierten und sich willig hinter ihre Führer stellten; nämlich hinter dieselben Führer, von denen der Jude genau wußte, daß sie sich als

unfähig

erwiesen haben, den jüdischen Plan zur Welteroberung zu erkennen und die Umstände der Weltrevolution, ihre Urheber, Anstifter, Teilnehmer, geistigen Leiter und Geldgeber zu begreifen und festzustellen. In der „Berliner Börsenzeitung" können Sie diese Sozialisierung- und Drohrede des Juden Dr. Solmssen, geb. Salomonsohn, in Nr. 568 vom 5. 12. 29 nachlesen.

Da der **Führer der Landwirtschaft,** Minister a. D. Schiele, im Deutschen Herrenklub des Grafen von Alvensleben-Neugattersleben gesellschaftlich mit den Vertretern der 300 Finanzbolschewisten Rathenaus, wie Dr. Solmssen, geb. Salomonsohn, Herbert Gutmann, Warburgs u. a. verkehrt und diese vertarnten Sozialisten und Weltrevolutionäre für Vertreter einer konservativen Weltanschauung hält — wie übrigens auch andere Weltrevolutionäre . . ., die an der Beseitigung der Monarchie und der „Nivellierung der in Deutschland vorhandenen Vermögensunterschiede", d. h. Konfiskation des Privateigentums, hervorragend beteiligt gewesen sind —, also sich als unfähig erwiesen hat, die Ziele und Methoden und leitenden Persönlichkeiten der sozialistischen Weltrevolution — soweit diese sozialistischen Weltrevolutionäre sich im „Deutschen Herrenklub" in der Tarnkappe von „Konservativen" bewegen — zu erkennen, so ist es ja durchaus begreiflich, daß der Jude die Deutschen Landwirte auffordert, solchen unter seinem geistigen Einfluß stehenden „Führern" willig zu folgen und Mannschaftgeist gegenüber dem Führer, **der nun einmal da ist,** zu beweisen und ihm das Vertrauen zu schenken, **„daß diese gewählten Führer mit der Größe ihrer Aufgabe auch selbst wachsen."**

Würden die Landwirte . . . Erich Ludendorff erneut zum Führer wählen, so zweifle ich allerdings, daß der Jude sie nochmals auffordern würde, willig ihrem Führer zu folgen; denn der Jude und sozialistische „Verbesserer" kann nur solche Leute als „Führer" der Deutschen Landwirtschaft gebrauchen, die *ihm* Ordre parieren und seinen Sozialisierungbestrebungen keinen Widerstand entgegensetzen, die sich *seiner* Führung freiwillig oder — soweit sie Freimaurer, also vertarnte Sozialisten sind — durch Logeneid gebunden unterwerfen. Daß sich aber bei solcher anmaßenden Rede eines jüdischen Welteroberers kein Widerspruch auch nur eines einzigen Landwirtes erhoben hat — wenigstens berichtet die Zeitung nichts davon — beweist, wie weit die Versklavung des Deutschen Landwirts schon gediehen ist, daß alle ihren Nacken unter das jüdische Joch gebeugt haben, die dort zugegen waren. Ob noch mehr, werden Sie besser wissen als ich.

Sind auch die Methoden der jüdischen Welteroberer zur Sozialisierung des Bauernstandes in Deutschland etwas andere als in Rußland, so ist doch das Ziel dasselbe. Der als Freimaurer für den Sozialismus sachverständige Deutschnationale Professor Dr. Hoetzsch berichtet in Nr. 604 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 21. 12. 1929 über die Zwangssozialisierung des russischen Bauern und die befolgten Methoden. Versagt die Führung der Deutschen Landwirte so wie bisher, so dauert es gewiß nicht lange, und das welterobernde Judentum wird die gleichen Sozialisierungmethoden für die Landwirtschaft wie in Rußland, auch in Deutschland anwenden; ähnlich geht es den Farmern in U. S. A., wie Sie aus dem 2. Beiblatt der „Deutschen Tageszeitung", Nr. 617 vom 30. 12. 1929 ersehen können. So lange aber die Führer der Deutschen Landwirtschaft die durch den vertarnten Sozialisten, den Juden und Jesuiten, Freimaurer und Finanzmagnaten drohende Gefahr der Sozialisierung nicht erkennen und sich den Vorgang des „Marxismus" und „Bolschewismus" vortäuschen lassen, ist der **Druck an die grüne Front** unbegründet, der in der

D. T.-Z., Nr. 617 veröffentlicht wird. Herr Schiele sollte seinen Platz da einnehmen, wo er wirklich unter allen Umständen für die Deutsche Landwirtschaft am meisten erreichen kann, also hinter Ludendorff treten, anstatt hinter einen Juden und Sozialisten, der lediglich nach dem Gesetz des Nomadentums und dessen bewährter Praxis die fata morgana einer Oeffnung seiner Kassenschränke vorspiegelt; denn wenn die Landwirtschaft genügend „genormt" hat, d. h. sozialisiert ist, dann ist kein landwirtschaftlicher Privateigentümer mehr da, der die jetzt täuschender Weise, falls die Landwirte Ordre parieren, in Aussicht gestellten Kredite beanspruchen und empfangen könnte. Oder etwa nicht, Herr Schladebach?

Besonders verhängnisvoll für die Deutsche Landwirtschaft sind die politischen Ergüsse des „Führers" Schlange-Schöningen, M. d. R., für die er sich ausgerechnet ein Börsenblatt ausgesucht hat; vgl. „Berliner Börsenzeitung", Nr. 608 vom 21. 12. 29.

Wenn er hier von einer „niederziehenden Diffamierung des guten Glaubens anderer" spricht, so möchte ihm doch einmal die Frage vorgelegt werden, ob er weltrevolutionären Verschwörern, welche durch Hoch-, Landes- und Kriegsverrat, und Eid- und Treubruch am 9. 11. 1918 die Monarchie in Deutschland beseitigt haben und seitdem fortgesetzt den sozialistischen Staat in Deutschland aufzubauen bemüht sind, und zwar unter Volksbetrug, d. h. unter Geheimhaltung ihrer weltrevolutionären Verschwörung, ihres Ziels der Sozialisierung, ja selbst ihrer Zugehörigkeit zu den weltrevolutionären Sozialisten, ob er solchergestalt charakterisierten Zeitgenossen denselben guten Glauben beizumessen in der Lage und gewillt ist wie Deutschen Freiheitkämpfern, welche diesen ungeheuerlichen Volksbetrug erkannt und festgestellt haben und deshalb jede Gemeinschaft mit diesen Volksbetrügern und weltrevolutionären Sozialisten **ablehnen.** Fällt er weiter auf diese Weise den Deutschen Freiheitkämpfern in den Rücken, so braucht sich Herr Schlange nicht zu wundern, wenn er von diesen eines Tages wegen Begünstigung jener Volksbetrüger und sozialistischen Weltrevolutionäre aus der Deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen wird; dann kann er den neuen Zug seiner Freunde durch das Rote Meer mitmachen, der seinen symbolischen Namen dem Durchzug der aus Aegypten einst vertriebenen Roten verdanken dürfte, die wegen Sozialisierung Aegyptens durch Joseph Rathenau vertrieben worden sind.

Den scharfsinnigen Unterschied, den Herr Schlange zwischen den Krisen von 1923 und von heute herausklabastert, sieht jedes Kind. Peinlich ist nur, daß Herr Schlange gerade das Wesentliche dabei nicht beachtet, daß nämlich die Urheber und Veranstalter beider Krisen sich nicht unterscheiden, sondern dieselben Sozialisten mit und ohne Tarnkappe sind. Deshalb bewegt sich Herr Schlange mit falschen Schlußfolgerungen fortgesetzt im Reiche der Illusionen: 1923 nahmen die Welt„verbesserer", besonders Dr. Luther, den Landwirten die Kreditquelle des Deutschen Volksvermögens zu billigem Zinsfuß (durch die Vermögenskonfiskation der 3. Steuernotverordnung) und gaben den Finanzbolschewisten ein Kreditmonopol mit Wucherzinsen, so daß die Finanzbolschewisten 1929 den Landwirten die Normung, d. h. die Rationalisierung, die zur Sozialisierung führt, aufzwingen und gleichzeitig die Substanz entziehen können. Verstärkt wird diese Sozialisierung durch die bolschewistische Steuerpolitik der vertarnten und offenen Sozialisten.

Wenn Herr Schlange es für ehrlich hält, dem Staat zu dienen, so wie er ist, so können wir ihm das neidlos überlassen, sich von diesem Staat, so wie er ist, sozialisieren zu lassen. Will Herr Schlange aber als „Führer" der Landwirte anderen den Rat geben, sich versklaven und ihr Eigentum sozialisieren zu lassen, weil *er* unfähig ist zu erkennen, daß dieser Staat eben, so wie er ist, ein sozialistischer Staat mit Sozialisierungtendenz ist, so muß er sich gefallen lassen, daß wir Freiheitkämpfer ihm auf die Finger klopfen, um den geplanten Vermögenraub an der gesamten Landwirtschaft noch in letzter Stunde und trotz Herrn Schlange zu verhindern, weil wir Freiheitkämpfer ehrlich sind und uns auch durch hinterlistige und versteckte Vorwürfe der Unehrlichkeit von Nichtwissern nicht daran hindern lassen, einen ehrlichen Deutschen Staat aufzubauen, in dem der Raub des Privateigentums unter Volksbetrug nicht üblich ist. Den sozialisierenden Staat, so wie er ist, sind wir nicht gewillt zu dulden, trotz Herrn Schlange-Schöningen.

Will Herr Schlange die **staatsbejahende, positiv mitarbeitende Rechte,** so soll er nur ruhig mit Schiele und Salomonsohn den von letzterem geplanten

sozialistischen Staat schaffen. Ist er dann sein Eigentum losgeworden, fällt ihm der Weg durchs Rote Meer sicher nicht so schwer, als wenn er wertvollen Besitz zurücklassen müßte.

Will Herr Schlange aber die große **staatserhaltende Rechte,** so muß er zunächst alle Zerstörer des Deutschen Nationalstaates, Weltrevolutionäre und vertarnte Sozialisten, also Juden und Freimaurer, Jesuiten und Finanzmagnaten, aus ihr „herausschmeißen"! Vorher und ohne dies erhält er keine staatserhaltende Rechte, sondern nur eine unter dem unsichtbaren Einfluß der vertarnten Sozialisten **staatszerstörende Rechte,** die den Dawesplan und Youngplan zur Sozialisierung, d. h. Versklavung und Ausräuberung des Deutschen Volkes annimmt.

Wendet das Schicksal!, fordert Ludendorff auch die sächsischen Landwirte auf. Folgt Ihr auch weiterhin dem Sohne Salomos, so werdet Ihr „zwangsläufig" von der Krise der Sozialisierung verschlungen und verzehrt. Folgt Ihr dagegen Deutschlands großem Sohn, so winkt Euch in absehbarer Zeit die Freiheit. Es steht durchaus in Eurer Macht, Euch zu entscheiden, denn jeder ist seines Glückes Schmied!

Mit Deutschem Gruß! gez. Hermann der Deutsche.

Nach altbewährtem Muster zur Enteignung des Deutschen Bauern schließt man in der jüdisch-jesuitischen „nationalen" Front unter Führung von Herrn Dr. Hugenberg und Herrn Schiele Handelsverträge ab und macht die Zollgesetze wirkungslos, man treibt Steuerpolitik im Reiche und in Preußen, die statt einer Steuersenkung eine Steuererhöhung ergeben, man wettert auf die Enteignungbestrebungen der Marxisten und sozialisiert kräftig selber. Und was Steuerbolschewismus und Zinsbolschewismus nicht erreichen, das wird nach dem Muster Solmssen weggenormt.

Im „Deutschen Herrenklub" sitzen nicht nur die Herren „Volkskonservativen" mit ihren „Querverbindungen" durch alle Parteien, welche die Tätigkeit des Reichsausschusses für das Volksbegehren gegen den Youngplan, gegen die Tributversklavung des Deutschen Volkes, mehr oder weniger offen sabotiert haben, und zwar in Gemeinschaft mit dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Otto Braun von Preußen. Sind auch die Führer der „Grünen Front", die Herren Schiele, Hermes, Fehr und Brandes nicht Mitglieder des „Deutschen Herrenklubs", so doch die Unterführer, wie Landrat Gerecke, Schlange-Schöningen u. a. Nach der Deutschen Zeitung Nr. 149b vom 28. 6. 30 hatte Herr v. Kleist-Schmenzin, der Führer der Konservativen Partei, der inzwischen dem D.H.K. beigetreten ist, bei der Alldeutschen Zeitung in Potsdam darauf hingewiesen:

„So durfte der Reichslandbund im vorigen Herbst keinesfalls von industrieller Seite eine Summe von mehreren Millionen annehmen."

Nach der Herrn v. Kleist durch den Reichslandbund jetzt gewordenen Aufklärung hat nicht dieser von industrieller Seite Geld erhalten, sondern es sind den Herren Schiele, Hermes, Fehr und Brandes als Vertretern der Grünen Front vom Kalisyndikat mehrere Millionen zur Verfügung gestellt worden. Nach Angabe des Reichslandbundes, e. V. hätten diese Gelder zur Organisation des Milchabsatzes in Groß-Berlin dienen sollen, seien für diesen Zweck aber nicht zur Verwendung gelangt."

Wenn man bedenkt, daß das Kalisyndikat eine von dem verstorbenen jüdischen Justizrat Maximilian Kemper organisierte Trustgemeinschaft der Finanzmagnaten ist, in welcher der Einfluß des Bankiers Gumpel in Hannover sowie des Kommerzienrats Rechberg sehr stark ist — dieser Rechberg war auf dem „Herren"-Essen des D.H.K. vom

6. 12. 29, während sein Bruder, der bekannte Freimaurer Br.: Arnold Rechberg Mitglied des D.H.K. ist —, so kann man sich ungefähr vorstellen, daß die vom Kalisyndikat den Führern der „Grünen Front", besonders dem Präsidenten des Reichslandbundes Minister Schiele geschenkten Millionen nicht für die Organisation des Absatzes der Deutschen Bauern in Groß-Berlin dienen sollten, sondern vielmehr für die Organisation des Absatzes der **Milch der frommen Denkungart** der Finanzbolschewisten Dr. Solmssen, Br.: Rechberg, Warburg und Genossen. Daß der Jude seine Hörigen und Handlanger unterstützt und predigt, der Bauer müsse in altbewährter Soldatentreue sich blind vertrauend hinter seine Führer stellen, wird doch nun wohl bald jedem Bauern klar sein. Die Juden und Finanzbolschewisten opfern ein paar Millionen, um dafür ungezählte Milliarden aus dem Deutschen Volke herauspressen zu können,

mit Hilfe der „Grünen Front".

Hermann der Deutsche schreibt weiter in einem seiner politischen Briefe für jeden Deutschen Bauern sehr bemerkenswerten Ausführungen, die aber auch dem Deutschen Arbeiter die Augen öffnen müßten. „Ein Hirt" und „eine Herde"! Der Arbeiter bildet sich ein, den „Nationalen" zu bekämpfen und damit den Besitz zu enteignen und eine Gleichberechtigung und Gleichstellung zu erzielen. Nein, Deutsche Arbeiter, die Sozialisten, die Enteignenden, seid nicht Ihr, das ist das unsichtbare Kapital der Weltmacht Rom-Judas, das Euch gerade so um die Erträge Eurer Arbeit bringt, wie den Bauer um die seiner Scholle. Eure Arbeitkraft wird brachgelegt, ihr werdet enteignet, wie der Bauer. Lest, was General Ludendorff in „Ludendorffs Volkswarte" darüber sagt: Ihr s e h t einen Teil der Handlanger; die Hörigen Roms und Judas, die tatsächlichen Sozialisten, d. h. die Enteigner des gesamten Deutschen Volkes, das unsichtbare Kapital in den Tresors der Banken, habt auch Ihr n i c h t e r k a n n t, obwohl Ihr erfahrene Kämpfer gegen das Kapital sein wollt.

Hermann der Deutsche schreibt:

„Als eine weitere Frage der Hingabe der Kalimillionen der Finanzmagnaten und Freimaurer Dr. Solmssen, Rechberg u. a. vom D.H.K. an den Leiter der „Grünen Front" und gleichzeitig des Reichslandbundes dürfte das Schiele'sche Handelsklassengesetz betrachtet werden müssen, über welches der sozialdemokratische Vorwärts in Nr. 301 vom 1. 7. 30 unter der bezeichnenden Ueberschrift „Standardisierung im Dunkeln" a. E. folgendes schreibt:

„Des Spaßes halber soll erwähnt sein, daß der Reichsernährungsminister Schiele in seinem Gesetzentwurf die Möglichkeit zwangsweiser Kollektivierung von landwirtschaftlichen Betrieben und Verarbeitungsstätten vorsieht. Es scheint so, daß diese Absicht der Zwangskollektivierung dem Landbundminister von kommunistischer Seite suggeriert worden ist; vermutlich wird ein Kommunist von Schiele für diesen guten Rat ein Reichskommissariat für Zwangskollektivierung der Deutschen Landwirtschaft erhalten."

Der sozialistische Vorwärts hat ganz recht. Warum verschweigt er aber den Namen dieses Kommunisten oder Bolschewisten, obwohl er ihn ganz genau kennt?

D e u t s c h e r A r b e i t e r, D e i n e t w e g e n!

Es ist der Jude, Freimaurer und Finanzbolschewist Dr. Solmssen geb. Salomonsohn vom „Deutschen Herrenklub", der schon seit der Zah=

lung der Kalimillionen im Herbst 1929 als allerdings nichtbeamteter Reichskommissar den Deutschen Landwirten die Normung und Standardisierung als Maßnahmen der Sozialisierung und Kollektivierung empfehlen darf, wie sie Stalin in Rußland praktisch verwirklicht hat. Und wie der Finanzbolschewist Dr. Solmssen und seine Genossen schon seit 1914 den Sozialisten bolschewistischer Färbung in Rußland Gelder gegeben hat, so haben sie eben dem Sozialisten in nationaler Tarnkappe Schiele gleichfalls Millionen gegeben, um in Deutschland die Landwirtschaft zu sozialisieren, allerdings wie der Vorwärts ganz richtig bemerkt, „im Dunkeln", damit der

Deutsche Landwirt

es nicht merkt, wie ihm allmählich von seinen Führern das Fell über die Ohren gezogen wird und die sozialistische Zwangsjacke übergestülpt wird! . . ."

Und der

Deutsche Arbeiter

wird so wie bisher weiter hinters Licht geführt. Man sagt ihm so viel, wie im Interesse der Partei, also der Hetze gegen die anderen Parteien notwendig ist, um ihn glauben zu lassen, daß er der Sozialisierende ist. Man muß ihm die Namen der wahren Sozialisten verschweigen, denn dann würde er doch erkennen, daß sein Geldspender derselbe ist wie der Geldgeber der verhaßten „Nationalen" und daß seine Führer an derselben „Most"-Quelle sitzen wie die „Kommunisten", die „Demokraten", die „National-Konservativen" wie die „Volks-Konservativen", das „Zentrum" gerade so wie „National-Sozialisten", für die bekanntlich die Weltanschauung des „heiligen Vaters" keiner Korrektur unterzogen werden darf.

Von Rechts bis Links eine Quelle:

Rom — Juda!

Daß die „Breschbatterien Roms" um eine „Kanone" stärker geworden sind, möchte mancher brave Deutsche immer noch nicht wahr haben. Alle „nationalen" Parteien haben im Freiheitkampfe des Deutschen Volkes versagt. Es bleibt nur noch die N.S.D.A.P. übrig, mit der man sein Heil versuchen möchte. Deutsche Volksgenossen, der römisch-katholische „Herr" Adolf Hitler steht in der Gefolgschaft Roms und sein Weg führt unter die Diktatorenpeitsche der jüdisch-jesuitischen „Herren". Nach der Ludendorffs Volkswarte Folge 30 und 32/1930 sagte „Herr" Hitler zu Herrn Otto Straßer:

„Wir wollen eine Auswahl der neuen Herrenschicht, die ... das Recht hat zu herrschen und die die Herrschaft über die breite Masse rücksichtlos aufrecht erhält und führt."

„Herren" und Knechte, rücksichtlose Herrschaft und „breite Masse"! So will es der „heilige Vater" des „Herrn" Adolf Hitler. — Rom, das jüdisch-christliche, kennt keine Judenfrage und keine Rassenfrage. Also mußte „Herr" Adolf Hitler auch seinen Antisemitismus der Weltanschauung des „heiligen Vaters" anpassen. Hitlers Kampf gegen die Juden besteht doch bekanntlich darin,

„daß wir andern, die wir keine Juden sind, nicht weniger Rechte haben, als die Juden."

Es bleibt noch der Kampf des „Herrn" Hitlers gegen die Freimaurerei, der darin besteht, daß man einen Freimaurer als Mitglied ruhig aufnimmt und „beide Augen dabei zudrückt". Ich habe diesen Vorgang an Ort und Stelle in Eilsleben bei Magdeburg in einer Versammlung des Tannenbergbundes im November 1929 nachgewiesen, und zwar war der in der N.S.D.A.P. aufgenommene Freimaurer der Gutsbesitzer Franz Dolle aus Eilsleben. — Deutscher Volksgenosse, wenn Du die gleichen Rechte wie der Land-, Volk- und Blut-fremde Jude haben willst, wenn Dir der Freimaurer ein freier Deutscher ist und wenn Du die Weltanschauung des „heiligen Vaters" als „Evangelium" anerkennst und seine Diktatorenpeitsche fühlen willst, dann wähle den römischen „Herren", ob er den Namen Hitler, Hugenberg, Schiele, Westarp oder Treviranus trägt, das bleibt sich gleich: Du wählst nur einen, Rom — Juda!

Einen kurzen Blick noch in das Genossenschaftwesen der Landwirtschaft. Im Jahre 1928 erwarb die Rentenbankkreditanstalt und die Preußische Zentraldarlehnskasse (die Preußenkasse) umfangreiche Aktienpakete des Scheuerkonzerns und bezahlte diese Aktien mit den Geldern Deutscher Bauern „für einen um 100 Prozent über Börsenkurs liegenden Wert" (siehe Ludendorff's Volkswarte Folge 34/1929 „Hinter den Kulissen der Wirtschaft"). Außerdem wurden Mitaktionäre die Großeinkaufsgenossenschaft der sozialdemokratischen Konsumvereine in Hamburg und die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftbund beherrschte und finanzierte Arbeiterbank. Im Aufsichtrat des Scheuerkonzerns sitzen die Vertrauensleute des Juden und Großbankiers Jakob Goldschmidt, die teils unmittelbar, teils persönlich an größeren Profiten des Mühlenkapitals beteiligt sind. — Durch die Saugpumpen der landwirtschaftlichen Genossenschaftstellen gehen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch die Saugpumpen der Konsumvereine über den jüdischen Aufsichtrat des Großbankiers Goldschmidt im Scheuerkonzern. Und der Bauer wundert sich jahraus jahrein über die niedrigen Getreidepreise. Deutsche Bauern, solange Euer Genossenschaftwesen unter der Oberaufsicht und den Einflüssen des Scheuerkonzerns steht, also die Preise für Getreide und Mehl durch den einen Kopf, Scheuerkonzern, diktiert werden, solange fließt der emsig erarbeitete Verdienst, die Früchte Eures Fleißes in den Rachen des Völkerfressers Rom—Juda. Sorgt für die Reinigung des Landbundes, sorgt für die Reinigung des Genossenschaftwesens und

verweigert das Wahlrecht!

Denn Ihr wählt die „Herren" Bärenführer der Juden Solmssen und Goldschmidt. Ihr bekämpft die Marxisten und wählt die Sozialisten. Ihr kämpft um die Freiheit auf Eurer Scholle und enteignet Euch durch die Ausübung des Wahlrechts selber.

Deutscher Arbeiter, seit 70 Jahren zahlt Ihr Eure sauer ersparten Arbeitgroschen in die Kassen Eurer Kampforganisationen. Ihr kämpft für den Sozialismus, Marxismus und Kommunismus! Und Ihr enteignet Euch damit selber.

„Der Kapitalismus gehört von jetzt ab einer überwundenen Zeit an. Der Werktätige erhält gerechte Entlohnung! Die Republik garantiert jedem Arbeit und Brot!"

So lautete das amtliche Flugblatt der „provisorischen revolutionären Regierung des Freistaates Preußen" vom 11. November 1918. Sollte Euch das Genossenschaftwesen des Scheuerkonzerns nicht die Augen öffnen und beweisen, daß der Jude auch Euren Verdienst einstreicht? Regiert in der Republik nicht der Kapitalismus allein? Wo bleiben

die Erfüllungen der gegebenen Versprechungen? Erkennt auch Eure Bärenführer, erkennt das jüdisch-freimaurerische-jesuitische System Eurer „Volk"-Vertreter! Zeigt Euch als freie Deutsche Männer und weist „Deutschen Herren" den Weg. Nicht „Herren" und „Volk", nicht Sozialisten und Marxisten, nicht Christen und Freidenker, sondern Deutsche Volksgenossen wollen wir sein. Als Sozialisten, Marxisten oder Kommunisten könnt Ihr den nationalen „Herren" niemals entgegentreten und Eure Gleichberechtigung erkämpfen. Rom-Juda führt Euch und die „Herren" ——— zur Vernichtung, zur Entrechtung, zur Versklavung des ganzen Deutschen Volkes, und Rom-Juda regiert eine „Herde", eine Sklavenkolonie Deutschland. **Das sind Erkenntnisse, die Euch Euer Volksgenosse Ludendorff gibt, dessen Wahrheit Eure Bonzen ebenso fürchten wie die „Herren".** —

Der Stahlhelm,
der sich „Bund der Frontsoldaten" nennt.

In der Stahlhelmbundesleitung und den Führerstellen des Stahlhelms sitzen die „Deutschen Herren" neben den Freimaurern und den romhörigen Drahtziehern der jesuitischen Weltmacht. Sie führen nicht etwa ihresgleichen, sondern tapfere, Deutsche Frontsoldaten, die sie sich durch Eide verpflichtet haben, darauf beruht ihre unheilvolle Auswirkung. Mit Unwahrheiten und Beschimpfungen müssen die Führer des Stahlhelm arbeiten, um ihre Handlanger-Dienste für die weltrevolutionären Machthaber zu vertuschen. Der Frontgeist des Stahlhelm wird in widerwärtigster Weise verhöhnt. Der Freiheit-Kampf, den der Stahlhelm für das Deutsche Volk führen will, ist zur bewußten Irreführung der Frortsoldaten geworden. Der Stahlhelm legt das Frontsoldatengeschlecht bis in seine tiefsten seelischen Kräfte lahm. Mit allen Mitteln von Unklarheiten und Unwahrheiten über den Ersten Generalquartiermeister des Weltkrieges, General Ludendorff, müssen die Stahlhelmführer arbeiten, um das Erwachen des Frontsoldaten im Stahlhelm zu vermeiden. Wissentlich wird der Frontsoldat im Stahlhelm über die Schriften Ludendorffs wenn man gezwungen wird, über sie zu sprechen, im Unklaren gehalten, bis dahin schweigt man sie tot. Das muß so sein, sonst wäre es mit der Führerherrlichkeit dieser „Herren" für immer vorbei.

Frontkameraden des Weltkrieges, wie ist es möglich, daß im Stahlhelm bis zum heutigen Tage immer noch Juden sind? Wie ist es möglich, daß die Stahlhelm-Bundesleitung auf dem Standpunkt steht, daß ein getaufter Jude kein Jude ist? Wenn man mit einem „Herrn" Dr. Solmssen, einem Weltrevolutionär, im „Deutschen Herrenklub" sitzt als 1. Bundesführer und politischer Referent des Stahlhelms, ist alles möglich.

Wie ist es möglich, daß nach fast 4 Jahren Erscheinen des Buches Ludendorffs, „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse", die Stahlhelmbundesleitung an der Zuverlässigkeit der Freimaurer im Stahlhelm in politischer Beziehung keinen Anlaß hat zu zweifeln? Wie ist es möglich, daß nach 3 Jahren Erscheinen des Werkes Ludendorffs, „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren", von der Stahlhelmbundesleitung die Kriegsschuldfrage und die Lüge von der Kriegsschuld Deutschlands an den Beweisen dieses Werkes, dem Freimaurermord von Sarajewo und der Kriegshetze Pius X., nicht angefaßt und geklärt wird? Die Salomonsohnischen „Herren" verhindern es!

Wie ist es möglich, daß der erste Bundesführer des Stahlhelm, „Herr" Franz Seldte, die im Weltkriege gefallenen Deutschen Frontsoldaten „Hurrabestien" schimpfen läßt in einer öffentlichen Veranstaltung, ohne nicht sofort seines Führerpostens enthoben zu werden? Dies geschah am 22. Februar 1930 in der Fastnachtveranstaltung des Stahlhelms in Magdeburg. Der Schauspieler Mühlberg sprach es aus in Gegenwart des Herrn Seldte. Zeugen, die es unter Eid bestätigen, stehen zur Verfügung. Wie ist es möglich, daß auf derselben Veranstaltung der Deutsche Soldatenrock auf die widerlichste Art verunglimpft wird? Wenn sich der Stahlhelm jährlich etwa 24 000 Mark von dem Juden Petschek auszahlen läßt, dann kann man jüdisch-jesuitischen Beschimpfungen und Verunehrungen nicht entgegentreten, weil man seine Kampfesmöglichkeit selbst untergraben hat. Die vergeblichen Versuche diesen Tatbestand abzustreiten, hat Herr Major v. Wedelstaedt in Ludendorffs Volkswarte, Folge 27 vom 6. 7. 30, nachgewiesen.

Weil die Stahlhelmführer, Herr Oberstl. Duesterberg und „Herr" von Morozowicz, aber es immer noch wagen, die Feststellungen durch Unwahrheiten aus der Welt zu schaffen, möge nachfolgender Abschnitt aus „Ludendorffs Volkswarte", 27/30, Klarheit schaffen. Herr von Wedelstaedt schreibt:

Als Herr v. Morozowicz — wohl 1925/26 — sein Amt als Stahlhelm-Landesführer übernahm, war die Kasse seines Landesverbandes nicht nur leer, sondern es waren gehörige Schulden da, da sein Vorgänger erhebliche Unterschlagungen begangen hatte. Nach seiner Darstellung hat v. Morozowicz durch Flüssigmachung eigenen Vermögens den arg lendenlahmen Stahlhelm Brandenburg zunächst wieder auf die Beine gebracht. Nachdem er persönlich nach seiner Meinung etwas geleistet hatte, hielt er sich für berechtigt, im Lande Umschau zu halten, um Geld flüssig zu machen. Bei diesen Fahrten kam v. Morozowicz auch nach Raakow zum Gauführer des Stahlhelm, Graf Beißel, und es war dabei wohl nicht ganz zufällig, daß ich bei einem Essen in Raakow — wohl als Vertreter von Braunkohle — mit dem Landesführer zusammengebracht wurde. Der „Anfangserfolg" konnte auch Herrn v. Morozowicz befriedigen, die ersten Nöte wurden beseitigt, indessen war das „Ziel" noch lange nicht erreicht; denn ein mittleres Braunkohlenwerk konnte das Geld nicht entfernt aufbringen, das der Stahlhelm schon seiner Aufmärsche, seiner Eroberung von Berlin, Hamburg, München, Düsseldorf usw. wegen brauchte. Immerhin „man" hatte doch jemand, der helfen konnte und auch geholfen hat.

Es kommt nun eine Episode, die damals nicht weiter auffiel, die aber für den Kenner von Zusammenhängen einer gewissen Pikanterie nicht entbehrt: Um etwas mehr Schwung in die Sache zu bringen, erschien plötzlich auf der Bildfläche Herr Regierungsassessor a. D. von Hammacher auf Zelz bei Triebel! Mitglied des Deutschen Herrenklubs, Klubgenossen des Herrn v. Morozowicz sowie der Herren Franz Seldte, Dr. Heinz Brauweiler, Br.·.·. Studienrat Ludwig, Graf Alvensleben-Neugattersleben, von Goßler Stendal u. a. m. vom Stahlhelm und vom Deutschen Herrenklub (D.H.K.)!

Herr v. Hammacher lud Graf Beißel ein, der wieder mich mit nach Zelz nahm. Erwartet wurden dort die Vertreter der Industrie der Niederlausitz. Zur Beratung stand die Geldbeschaffung für den Stahlhelm Landesverband Brandenburg und Heranziehung der Industrie hierfür!

Herr v. Morozowicz vom D.H.K. wird nun hoffentlich gewillt und in der Lage sein, anzugeben, auf wessen Veranlassung Herr v. Hammacher. Zelz, vom

D.H.K. sich einsetzte. Ich persönlich komme jedenfalls nicht als „Anreger“ oder Vermittler der Geldbeschaffung in Frage, sondern nur als zahlendes Glied, das in dem jetzigen Verhalten des Herrn v. Morozowicz nur den schuldigen Dank dafür erblickt, daß es seinerzeit zu Händen dieses Herrn beträchtliche Vorschüsse gegeben hat. Allerdings habe ich auch auf Wunsch des Herrn v. Morozowicz die Bekanntschaft mit einigen der Herren Generaldirektoren pp. der Braunkohle vermittelt und war ihm behilflich, seine Wünsche diesen vorzutragen. An einzelnen dieser Verhandlungen nahm ich teil, aber nicht als Vermittler oder Anreger, sondern als Repräsentant des Kauscher Werks Knobbe, das *zwangsläufig* mit den übrigen Braunkohlenwerken auch im Ostelbischen Braunkohlensyndikat zusammengeschlossen ist und sich als solcher Teil auch an den Zuschüssen für den Stahlhelm beteiligte. Die Behauptung im Führerbrief Nr. 11 vom 1. Juni 1930, ich sei Mitglied eines „Braunkohlenkonzerns“, der seinerzeit indirekt (!) mit Petschek arbeitete, charakterisiert sich nur als eine ebenso leichtfertige wie blödsinnige Behauptung.

Als 1925/26 Herrn v. Morozowicz geholfen wurde, war die Lage in puncto Judengeld weniger bedenklich! Als 1928 der Machtzuwachs des tschechischen Juden Petschek in der Niederlausitzer Kohlenindustrie mehr und mehr in Erscheinung trat — so trat seine Einflußnahme auf die Ilse fast urplötzlich hervor — da habe ich Herrn v. Morozowicz wiederholt und dringend gewarnt und darauf aufmerksam gemacht, daß er sich klar sein müsse, vom Juden Geld zu nehmen. 1929 stellte ich meine Beteiligung an den Zahlungen ein und begründete das wiederum schriftlich und mündlich Herrn v. Morozowicz und den Generaldirektoren gegenüber. Trotzdem nahm der Landesverband Brandenburg 1929 wiederum 24 000 Mark, wovon überschläglich mindestens $^{6}/_{8}$ auf die Petschek-Konzerne entfielen. Herr v. Morozowicz schlug jeden Einwand in den Wind und erklärte mir, im Februar oder Anfang März 1929 im Hotel „Weißes Roß“ in Cottbus, er würde g. F. *angeben*, „daß er die Geldquelle als einwandfrei angesehen hätte, da ich ihm dazu verholfen hätte“. Diese Aeußerung nahm ich damals für Scherz; denn nach meinen Aufklärungen über die inzwischen eingetretene Besitzveränderung in der Braunkohlenindustrie konnte Herr v. Morozowicz nicht mehr darüber im Zweifel sein, daß die Subventionen des Stahlhelm nunmehr (1929) zum überwiegenden Teil von dem Juden Petschek bewilligt und gegeben wurden.

Wenn nun der Bericht des Herrn v. Morozowicz an den 2. Bundesvorsitzenden des Stahlhelm den von diesem am 8. Mai d. J. Herrn Oberst v. d. Hardt mitgeteilten Passus enthält, daß ich die von mir z. Z. „verdammte finanzielle Verhandlung“ selbst angeregt und mich daran beteiligt hätte, so ist das *unwahr*, zumal ich beispielsweise an dem Erscheinen der Herren Seldte und Kuhlenkampf bei einer der Verhandlungen nicht mitgewirkt habe, sondern dieses auf Ersuchen des Herrn v. Morozowicz selbst zurückzuführen sein dürfte. Daß Herr Ignaz Petschek oder einer seiner Söhne nicht zur Verhandlung erschien, trifft zu und war unnötig, da seine Generaldirektoren selbstredend entsprechende Anweisung hatten.

Ich stelle also fest:

1. Der Landesführer von Morozowicz hat seinem 2. Bundesvorsitzenden des Stahlhelm, Oberstleutnant Duesterberg, vorsätzlich eine wissentlich falsche Meldung über den Hergang der Geldbeschaffung bei der Niederlausitzer Braunkohlen-Industrie erstattet.
2. Herr Oberstleutnant Duesterberg hat, von mir durch eingeschriebenen Brief auf die Unrichtigkeit und Unvollständigkeit des Berichtes seines Untergebenen unter 1 hingewiesen, es unterlassen, die Sache pflichtgemäß aufzuklären — ebenso wie im Fall Dr. Brauweiler gegen Straßer.
3. Oberstleutnant a. D. Duesterberg hat im Schreiben vom 8. 5. 1930 an Herrn Oberst v. d. Hardt, aber auch im Führerbrief 11 vom 1. 6. 1930 leichtfertig und wider besseres Wissen unwahre Behauptungen gegen einen früheren Kameraden aufgestellt und diesen auf Grund solcher unwahren Behauptung als unmoralisch hingestellt, also verleumdet.

Die von Herrn Oberstleutnant Duesterberg gegen mich erhobene Anschuldigung der Unwahrhaftigkeit, Unmoral und Verleumdung fällt hiernach auf ihn selbst zurück. Das Verhalten der Herren Duesterberg und von Morozowicz charakterisiert sich als Versuch der Verschiebung eigener Verantwortung auf andere und läßt einen bedauerlichen Mangel an Verantwortungfreudigkeit erkennen, die sich auch da bewähren muß, wo Fehlgriffe vorliegen.

von Wedelstaedt.“

Das ist ein Beispiel, wie man im Stahlhelm Frontgeist und Frontkameradschaft pflegt. Jüdisch-jesuitische Moral billigen wir den „Herren“ zu, aber Deutsche Sittlichkeit? Jeder Deutsch denkende und Deutsch fühlende Frontsoldat möge selber urteilen, welche Eigenschaften zu Deutschem Führertum gehören! — Dann ist es aber verständlich, daß die „Herren“ im Stahlhelm es notwendig haben, in der Stahlhelmzeitung Nr. 25 vom 22. 6. 30 das Buch des „Herrn“ Dr. Gustav Steinbömer **„Abtrünnige Bildung“** durch eine Buchbesprechung eines Herrn v. B. mit folgenden Worten anzupreisen:

> „daß dieses Buch ein wertvoller Maßstab zur Beurteilung der Deutschen geistigen Situation und gleichzeitig ein **Wegweiser zu schöpferischer Neuerwerbung edler Bildung und echten Führertums ist.**“

Wir Frontsoldaten vom Tannenbergbund nehmen mit Freude davon Kenntnis, daß der Stahlhelm keinen Anspruch mehr erhebt auf das alte Frontsoldatentum, das Frontsoldatentum des Weltkrieges, das seine sittliche Stärke im alten bewährten Führertum besaß. Es ist uns vollkommen klar, daß man sich als „Herr“ in der Gesellschaft Dr. Solmssens und von Loebell die **Wegweiser zu schöpferischer Neuerwerbung edler Bildung** beim Freunde Walther Rathenaus, „Herrn“ Dr. Gustav Steinbömer, holen muß. Hoffentlich wissen **Deutsche Frontsoldaten** endlich aus dieser Feststellung die Folgerung zu ziehen: Der Stahlhelm ist die Kampftruppe, die **bezahlte** Kampftruppe, der Juden, Freimaurer und Jesuiten geworden.

Als die Bundesleitung Magdeburg die Kriegsvorbereitungen für den Kreuzzug nach Rußland in Geheimsitzungen und durch geheimnisvolle Andeutungen in öffentlichen Versammlungen betrieb, als die „Herren“ Franz Seldte und Dr. Brauweiler in der Stahlhelmzeitung Nr. 8 vom 23. 2. 1930 unter der Parole **„Kampf für das Kreuz!“** zu Verrätern am Deutschen Volke wurden, weil sie die in den Geheimsitzungen des „Deutschen Herrenklubs“ herausgegebenen Befehle der romhörigen „Herren“ dieser Vereinigung künstlicher Juden ausführten, Frontsoldaten, damals hat Euch Euer Frontkamerad Erich Ludendorff, der Erste Generalquartiermeister des Weltkrieges, unser siegreicher Führer in vielen Schlachten, davor bewahrt, daß Ihr auf den Feldern Rußlands verblutet, nicht etwa um den Bolschewismus zu bekämpfen, sondern um für Rom Söldnerdienste zu leisten. Denn „Religion“ rief man, und man meinte „Petroleum!“!

Im „Herrenklub“ wurden unter Beisein des Bischofs Schreiber und Prälat Schreiber, den Vertretern des „Heiligen Vaters“, des Generalsuperintendenten D. Dibelius — doch nicht etwa als Vertreter der Oekumenischen Bewegung —, des Bevollmächtigten des Bankhauses M. M. Warburg, Carl Melchior u. a. Vertreter der Banken, des Reichsbankpräsidenten Dr. Hans Luther, des ehemaligen Reichswehrministers Geßler und natürlich der „Deutschen Herren“ dieses Klubs, der Plan für die restlose Vernichtung Deutschlands und endgültige Eingliederung Deutschlands und Rußlands in die Weltmacht Rom-Judas besprochen. Im „Deutschen Herrenklub“ besprach man die Durchführung des Kreuzzuges gegen den russischen Bolschewismus, der damit zur ewigen Ehre

Jahwe — Jehowahs — seine „religiöse Sendung“ erfüllen sollte bis ins Kleinste. Man nannte die Beträge, die die Industrie, die Banken und der „heilige Vater“ in Rom zur Verfügung stellen würden, um die Propaganda für den Kreuzzug wirkungvoll betreiben zu können. Man setzte ein „Geheimkomitee“ ein, das „planmäßig und möglichst geschickt“ diese neue „Aktion“ durchführen sollte. Ein neuer Völker fressender Weltkrieg zog herauf, furchtbarer und vernichtender als 1914. Frontsoldaten im „Stahlhelm“, in diesen schweren Tagen wußten wir Tannenbergbündler, daß es um Sein oder Nichtsein, um Leben oder Tod, um Freiheit oder ewige Sklaverei des Deutschen Volkes ging. Und doch waren wir voll Vertrauen und siegesgewiß! Uns führte der alte kampferprobte Erste Generalquartiermeister und weitblickende Staatsmann Erich Ludendorff gegen den Völkerfresser Rom-Juda. Jawohl, Deutsche Volksgenossen, **Staatsmann,** zum Unterschiede gegen Eure Parlamentarier und Handlanger, ein Deutscher freier Volksgenosse und nicht ein römisch-jüdischer Söldner! „Kein Tropfen Deutschen Blutes darf fließen!“, war unsere Parole! Die gab uns Erich Ludendorff. — Und Eure Führer? Vom Freimaurer „politisch zuverlässig“ beraten, vom Juden bezahlt und Jesuiten geführt, sie predigten ohne Ausnahme: „Kampf für das Kreuz!“

Landbund und Stahlhelm unter Herrenbluteinfluß zeigten wir, um ein Beispiel zu geben, anderwärts sieht es nicht besser aus! Deutsche, damals schlug die gegen Eure Massenorganisation kleine Zahl der Tannenbergbündler unter der altbewährten Führung unseres Ludendorff mit 2 Flugblättern, die zu Tausenden durch die Deutschen Lande flatterten,

„Bürgerkrieg in Sicht!“

und

„Verweigert den Kriegsdienst!“

den kommunistischen Hetzern und romhörigen „Herren“ die Klinge aus der Hand. Wir Tannenberger wissen, die Gefahr ist noch nicht vorüber. Laßt Euch nicht wie „Schlachtschafe“ ins Kollektiv treiben, laßt Euch auch nicht durch Eide, durch die man Euch an Ketten schmiedet, fesseln. Wenn Ihr wißt, wer Euch führt, und Euch weiter „führen“ laßt, seid Ihr mitverantwortlich. Legt Eure schlafmützige Michelhaftigkeit ab! Besinnt Euch endlich auf Eure eigene Kraft und Stärke! Hört endlich auf, „Herde“ unter „einem Hirten“ zu sein! Deutsche Verantwortungfreudigkeit, Deutsches Selbstbewußtsein, Deutscher Freiheitdrang sollen auch Eure sittlichen Triebkräfte sein im Kampfe um Deutschlands Freiheit, im Abwehrkampf des Deutschen Volkes gegen seinen Erzfeind,

Rom — Juda.

Wirf ab von der Achsel, was übel Dir scheint,
Und richte Dich selbst nach Dir selber!

Druck: Buch- u. Verlagsdruckerei Karl Schmidle, Ebersberg/München.